

Die kleine grosse Schulreform

In der Nordwestschweiz läuft die Zusammenarbeit auf Bildungsraum beider Basel hinaus

SCHULSYSTEME DER NORDWESTSCHWEIZ HEUTE UND IN ZUKUNFT

Basel-Stadt heute	Baselland heute	Künftige Schulstruktur beider Basel
6	4	4
5	3	3
4	2	2
3	1	1
2	4	3
1	3	2
3	2	1
2	1	6
1	5	5
4	4	4
3	3	3
2	2	2
1	1	1
2	2	2
1	1	1

P=progymnasial E=erweitert A=allgemein
KÜNFTIGE SCHULSTRUKTUR BEIDER BASEL



Foto Elena Monti

Mehr und weniger. Die Primarschulzeit soll in den beiden Basel verlängert, die Sekundarschule in Baselland gekürzt werden.

MICHAEL ROCKENBACH

Der gross angekündigte Bildungsraum Nordwestschweiz wird vorerst wohl nur eine Idee bleiben. Dafür machen sich nun aber zumindest die beiden Basel an die versprochene Schulreform. Es wird eine echte Herausforderung.

Manchmal sagt die Form mehr aus als der Inhalt. Beim sogenannten Bildungsraum Nordwestschweiz sogar sehr viel mehr. Im gestern verbreiteten Communiqué der vier Nordwestschweizer Erziehungsdepartemente und Bildungsdirektionen ist noch immer von «Annäherung», «schrittweiser Ausrichtung auf gemeinsame Zielsetzungen» und «Verbindlichkeit» die Rede. Aber eben: Verbreitet wird nur noch ein schlichtes Communiqué.

Die ursprüngliche Idee eines gemeinsamen Bildungsraums präsentierten die vier Nordwestschweizer Erziehungs- und Bildungsdirektoren noch sehr viel effektvoller – an einer Reihe gemeinsamer Pressekonferenzen. Bei der Präsentation der konkreten Vorlage für den zeitgleichen Beitritt zu den Harmos- und Sonderpädagogik-Konkordaten werden am Montag in Basel nur noch der Basler Erziehungsdirektor Christoph Eymann (LDP) und der Baselländer Bildungsdirektor Urs Wüthrich (SP) vor die Presse treten. Das zeigt: Eine wirkliche «Annäherung» und echte «Verbindlichkeit» wird es wohl nur in den beiden Basel geben.

«Wichtige bildungspolitische Weichenstellungen» sollen mit Aargau und Solothurn aber zumindest abgesprochen werden. Bis Ende 2013 soll zudem geprüft werden, ob «weitere Schritte hin zu einer längerfristigen Institutionalisierung der Zusammenarbeit unternommen werden sollen». Darauf haben sich die Regierungen der vier Nordwestschweizer Kantone in einer Zusammenarbeitsvereinbarung geeinigt. Ursprünglich wollten sie die Kooperation mittels Staatsvertrag verbindlich regeln. Doch es fehlt in Solothurn und im Aargau unter dem neuen SVP-Bildungsdirektor Alex Hürzeler nun offenbar die Lust an einer grossen, gemeinsamen Bildungsreform.

NEUES SYSTEM. Übrig geblieben sind die grossen Reformpläne für die beiden Basel. Vor der Präsentation am Montag möchten die Behörden in Basel und Liestal dazu aber nicht offiziell Stellung nehmen. Die BaZ kennt das wichtigste Ziel trotzdem schon: eine einheitliche Schulstruktur mit zwei Jahren Kindergarten, sechs Jahren Primarschule, drei Jahren Sekundarschule in drei Leistungszügen und vier Jahren Gymnasium. Die stark umstrittene Idee einer

Zusammenführung des Kindergartens und der ersten beiden Primarschuljahre zu einer Basisstufe wurde fallen gelassen. Das neue Schulsystem der beiden Basel würde aber auch so den Harmos-Vorgaben entsprechen.

Gross wäre die Umstellung vor allem für Basel-Stadt, wo die Primarschule bis jetzt nur vier Jahre dauert und es in der weiterführenden Orientierungsschule noch keine Leistungszüge gibt. Eymann freut sich trotzdem. «Basel-Stadt wird keine Insel mehr darstellen auf der Karte der Schweizer Schulen. Das ist eine gute Nachricht», schreibt er in einer Vorinformation an die Basler Lehrerinnen und Lehrer.

In Aussicht stellt Eymann ihnen auch die «nötigen Ressourcen» und «Entlastungen» für Integration und Sonderpädagogik. Auch in diesem Bereich streben die beiden Basel ein gemeinsames Konzept an – und einen

gemeinsamen Beitritt zum Sonderpädagogik-Konkordat. Noch sind die Unterschiede aber beträchtlich: Während Basel-Stadt bereits seit längerem eine weitgehende Integration auch sehr schwieriger Schülerinnen und Schüler anstrebt, ist Baselland noch immer der Kanton mit dem höchsten Anteil an Kleinklassenschülern.

WIDERSTAND. Einfach wird dieser Widerspruch nicht zu lösen sein. Denn die Integration schwieriger und behinderter Kinder in die Regelklassen ist umstritten, wie sich bereits in der Vernehmlassung gezeigt hat. In der Stadt äusserten sich die SVP und die FDP kritisch, auf dem Land zusätzlich zu diesen beiden Parteien auch noch die CVP.

Trotzdem sprechen sich alle Parteien bis auf die SVP grundsätzlich für eine Vereinheitlichung aus.

Ein Trostpflaster für die Nordwestschweiz

UNVERBINDLICH. Der Baselländer Regierungsrat Urs Wüthrich (SP) bezeichnet die Vereinbarung über die weitere Zusammenarbeit im Bildungsraum Nordwestschweiz als «Meilenstein». Offenbar gingen die Vorstellungen zuletzt so weit auseinander, dass nur schon das unverbindliche Papier als Erfolg angesehen werden muss. Trotzdem – oder gerade deshalb – kommt die immer sehr nüchterne Nachrichtenagentur SDA zu einem sehr viel weniger schmeichelhaften Fazit als Wüthrich. Sie bezeichnet die Vereinbarung als «Trostpflaster». Ursprünglich war geplant, die Zusammenarbeit unter den beiden Basel, Aargau und Solothurn mit einem Staatsvertrag verbindlich zu regeln. Doch schon im vergange-

nen Mai nach dem klaren Nein des Aargauer Stimmvolkes zu verschiedenen Reformplänen schien eine rasche gemeinsame Schulreform kaum mehr möglich. Mit dem neuen Vertrag bekräftigen die vier Nordwestschweizer Regierungen nun zumindest ihre Absicht, die Weiterentwicklung der Schule untereinander abzusprechen und die Interessen der Region gegenüber dem Bund gemeinsam zu vertreten. Ein weiteres gemeinsames Projekt ist ein Bildungsbericht, der ab 2015 alle vier Jahre erscheinen und die Qualitäten der kantonalen Schulsysteme miteinander vergleichen soll. Eine zeitgleiche Umsetzung der geplanten Reformen ist nur noch in den beiden Basel das Ziel. rock

Pouellato



SEILER

JUWELIER SEIT 1881

GERBERGASSE 89 · BASEL · TEL 061 261 2733